

**DAS AKTUELLE INTERVIEW**

# Mit „Pigs And More“ Schwachstellen finden

*In Kürze startet das Projekt „Pigs And More“. Was steckt dahinter?*

**vom Brocke:** Pigs And More ist ein Projekt zur Entwicklung einer softwaregestützten Schwachstellenanalyse in der Beratung. Mithilfe der Anwendung sollen Berater künftig die Haltung und das Management im Schweinestall systematisch erfassen und möglichst objektiv bewerten können.

Das Projekt wird von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert. Gemeinsam mit der Universität Bonn entwickeln wir derzeit ein Tool für die Mast. Danach sollen die Bereiche Ferkelaufzucht und Sauen folgen.

*Wie funktioniert die Technik genau?*

**vom Brocke:** Der Berater erfasst zunächst tier-, haltungs- und managementbezogene Indikatoren auf dem Betrieb und gibt diese in einen Tablet-PC ein. Anschließend vergleicht er die aufgenommenen Daten mit Referenzwerten. So kann er Risikofaktoren im Stall identifizieren und Zusammenhänge zwischen Tier, Haltungsumwelt und Management darstellen.

Aus den Daten werden dann Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Haltung und des Managements abgeleitet und dem Landwirt an die Hand gegeben. Digitale Auswertungsmöglichkeiten und intelligente Verknüpfungen unterstützen den Berater in seiner Arbeit zusätzlich.

*Welche Schwerpunkte setzen Sie für den Bereich Schwein?*

**vom Brocke:** Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung einer automatischen, personenunabhängigen Erfas-



Foto: Bütfering

**Dr. Astrid vom Brocke, LWK NRW**

sung von Indikatoren per Videotechnik und Sensoren im Stall. Durch den Einsatz von Videotechnik und Sensoren stören wir die Tiere nicht und können so das tatsächliche Verhalten der Schweine objektiver bewerten. Anhand dieser Ergebnisse können wir dann die verschiedenen Funktionsbereiche optimieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Beurteilung der Tiere selbst sein. Hier steht das Erscheinungsbild im Vordergrund: Sind die Schweine verletzt? Wie verschmutzt sind die Tiere?

*Wann ist das Tool praxisreif?*

**vom Brocke:** Das wird noch ein wenig dauern. Das Projekt endet voraussichtlich am 31. Dezember 2019. Bis dahin sollen wesentliche Entwicklungsschritte bearbeitet worden sein und ein Prototyp bereitstehen. Danach wird die Praxisreife angestrebt.

*Wer koordiniert und betreut das Projekt?*

**vom Brocke:** Die Entwicklung von Pigs And More ist ein Gemeinschaftsprojekt der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und der Uni Bonn. Die fachliche Koordination liegt in meinen Händen.

Zu: „Nur die Ebermast ist langfristig rentabel“, top agrar 3/2017, S. S 12

## Ist Improvac unbedenklich?



Als gelernte medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin und praktizierende Landwirtin frage ich mich, warum der Gesetzgeber die „Impfung“ gegen Ebergeruch überhaupt erlaubt. Denn es ist keine Impfung, die vor einer übertragbaren Krankheit schützen soll. Sie dient lediglich zur Aktivierung des Immunsystems gegen bestimmte Stoffe.

Was ist Improvac? Wer das Kleingedruckte liest, erfährt von einem GnRF-Analogen, einem Peptid, dass in den Hormonhaushalt eingreift. Wer garantiert für die Gesundheit der Anwender und Verbraucher? Wird der Stoff komplett abgebaut? Oder reichert er sich womöglich in der Umwelt an?

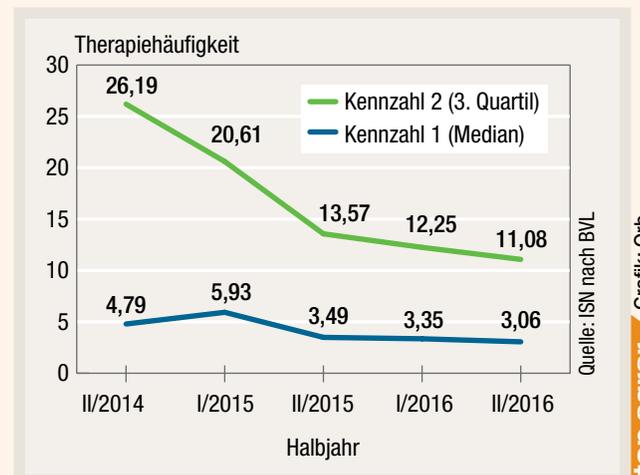
*Christiane Kappelhoff, 48624 Schöppingen*

## Erneut weniger Antibiotika verbraucht

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat die neuen Kennzahlen zur Therapiehäufigkeit veröffentlicht. Die Daten beziehen sich auf die Antibiotikameldungen der Mast- und Aufzuchtbetriebe an die HIT-Datenbank für das zweite Halbjahr 2016. Die Therapiehäufigkeiten bei Ferkeln sind danach weiter gesunken. In der ersten Jahreshälfte 2016 lag die Kennzahl 2 bei 12,25, aktuell beträgt sie dagegen nur noch 11,08. Und die Kennzahl 1, der Median, konnte von 3,35 auf aktuell 3,06 gesenkt werden.

Bei den Mastschweinen hingegen scheinen die Werte auf niedrigem Niveau zu verharren. Die Kennzahl 2 konnte in der zweiten Jahreshälfte 2016 nur noch von 4,04 auf 4,00 gesenkt werden. Und die Kennzahl 1 erhöhte sich sogar minimal von 0,44 auf 0,45.

## Antibiotika-Verbrauch sinkt weiter



In den letzten zweieinhalb Jahren konnte der Antibiotikaeinsatz in der Schweinehaltung deutlich gesenkt werden.



Fotos: KTBL

**RUND STATT ECKIG** „Circle Pig“ nennt Architekturstudent Jörn F. Hilker von der TU Braunschweig sein Stallkonzept, das er im Rahmen des Wettbewerbs „Stall der Zukunft“ entworfen hat. Das KTBL hatte angehende Architekten dazu aufgerufen, traditionelle Wege zu verlassen und neue Konzepte zu entwerfen. Hilkers Idee erhielt den 1. Preis.

## Staatliches Label wird teuer

■ Das von Bundesagrarminister Christian Schmidt angekündigte „Staatliche Tierwohllabel“ könnte richtig teuer werden.

Wie top agrar erfahren hat, liegen dem BMEL derzeit mehrere Kalkulationen vor. Danach betragen die Mehrkosten für die tierwohlfördernden Maßnahmen zwischen 20 (Einstiegsstufe) und knapp 40 Cent (Premiumstufe) je kg SG. Diskutiert werden drei Stufen:

- Einstiegsstufe: 30 % mehr Platz in Aufzucht und Mast, ständiger Zugang zu Raufutter und Beschäftigungsmaterial, maximal 4 Tage Kastenstand im Deckzentrum, 4-wöchige Säugezeit, Konzept zum Verzicht auf's Schwanzkupieren, keine betäubungslose Kastration etc.

- Mittlere Stufe: 60 % mehr Platz in Aufzucht und Mast, Außenklimaställe mit Liegeboxen, Verzicht auf's Schwanzkupieren, weitere Kriterien (z.B. Raufuttereinsatz) wie in der Einstiegsstufe.

- Premiumstufe: 100 % mehr Platz in Aufzucht und Mast, Buchten mit Auslauf und eingestreutem Liegebereich, freie Abferkelung, 6 Wochen Säugezeit, Verzicht auf's Schwanzkupieren, max. 4 Stunden Transport, weitere Kriterien (z.B. Raufutter) wie in der Einstiegsstufe.

Vor allem die Kriterien „Liegekomfort/Haltung/Platzangebot“ und „Verbot des Schwanzkupierens“ treiben die Kosten. Allein die Tierbeobachtung und der Zeitaufwand fürs Selektieren und die Gegenmaßnahmen bei Schwanzbeißen würden mit 6 €/Tier zu Buche schlagen. Zudem rechnen die Autoren mit 3 bis 4 € Investitionen für Reserveplätze für auffällige Tiere.

Experten halten Mehrkosten von 20 – 40 Cent/kg SG für viel zu hoch. Im Handel seien maximal 15 Cent umsetzbar. Und das auch nur, wenn der Handel einen Herkunftsnachweis für die Tiere bekäme und mit „mehr Tierwohl“ werben dürfte.

## Kastrationsregeln auch für Importe

■ Ab Januar 2019 dürfen Ferkel in Deutschland nicht mehr ohne Betäubung kastriert werden. Um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden, hat der QS-Fachbeirat beschlossen, dass die gleichen Auflagen auch für alle QS-Teilnehmer im Ausland und alle Ferkellieferanten aus den Niederlanden, Belgien und Dänemark gelten, mit denen bilaterale Vereinbarungen getroffen wurden. Es dürfen nur Betäubungsverfahren zum Einsatz kommen, die im Einklang mit dem deutschen Tierschutzgesetz stehen. Und das gilt nicht nur für Ferkel, sondern auch für importierte Schlachtschweine und Fleisch, das von chirurgisch kastrierten Ferkeln stammt.

„Welche Verfahren das sind, können wir zurzeit noch nicht sagen. Offen ist, ob es eine endgültige Liste zulässiger Betäubungsverfahren geben wird“, erklärte QS-Mitarbeiterin Katrin Spemann gegenüber top agrar. Abstimmungsbedarf bestehe u.a., wie mit der CO<sub>2</sub>-Narkose umzugehen ist, die von den Niederländern angewendet wird, oder mit der Isofluran-Narkose, deren Anwendung in den Bundesländern unterschiedlich geregelt ist.